

pen ist, deren Interessen hier verhandelt werden. Drittens suggeriert der Titel des Buches, dass es das Thema Lobbying behandelt. Es befasst sich jedoch nur mit Lobbygruppen auf europäischer Ebene und nicht mit der Koordination eines Lobbyingprozesses, die darauf ausgerichtet ist, eine günstige Entwicklung bei bestimmten Entscheidungen zu erreichen. Diese Koordinierung ist das Wesentliche und muss für jeden Sachverhalt neu hergestellt werden. Sie ist voller Hürden, sei es innerhalb der Interessengruppen, dem weiten Feld rivalisierender Gruppen oder innerhalb der EU-Institutionen.

Positiv formuliert führen die drei angesprochenen Kritikpunkte zu der Empfehlung, mehr Feldforschung (zur Realitätsüberprüfung) zu unternehmen. Jeder Interessierte sollte über die vielen Interessengruppen von Regierungen, die geschickte Beeinflussung der delegierten Gesetzgebung und über die schwierige Herstellung eines jeden Lobbyingprozesses mehr lernen können. Durch ihre Doppelrolle als Wissenschaftlerin und Praktikerin kann Irina Michalowitz zusammen mit anderen zu solcher Art Feldforschung beitragen.

Rinus van Schendelen

Kirchen in Deutschland: politisch-gesellschaftliche Akteure unter anderen

Thielking, Kai Oliver: Die Kirche als politischer Akteur. Kirchlicher Einfluss auf die Schul- und Bildungspolitik in Deutschland, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2005, 352 Seiten, € 74,-.

Die vorliegende Studie von *Kai Oliver Thielking* wurde 2005 als Doktorarbeit am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie der Philipps-Universität Marburg angenommen. Wie bei Dissertationen üblich, versucht die von *Thomas von Winter* betreute Arbeit eine Forschungslücke zu schließen. In diesem Fall geht es um die Kirche als politischem Akteur, um Art und Umfang ihrer politischen Einflussnahme. Zwar wird das Verhältnis zwischen Religion und Politik in der Politikwissenschaft in den letzten Jahren in den Diskursen um die multikulturelle Gesellschaft und die Bedrohungen durch fundamentalistische religiöse Strömungen verstärkt thematisiert. Dabei handelt es sich aber vorwiegend um allgemeine demokratietheoretische Erörterungen. Empiriegestützte Untersuchungen zur Rolle der Kirche als politischer Interessenverband dagegen fehlen fast völlig. Kaum jemand bezweifelt die herausragende Stellung der Kirchen in der bundesrepublikanischen Politik, doch scheint die Politikwissenschaft hier Berührungsängste zu haben.

Thielking geht es darum, die Funktion der Kirchen (hier die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Katholische Kirche), ihrer Amtsträger und Mitglieder im demokratischen Prozess zu untersuchen. Er versteht seine Arbeit als „Verbandseinfluss-Studie“ (S. 25) und konzentriert sich auf einen für die Kirchen gesellschaftspolitisch besonders relevanten und in den letzten Jahren heftig umkämpften Bereich: die Schul- und Bildungspolitik. Er möchte herausarbeiten, welche Positionen EKD und Katholische Kirche in der Schulpolitik vertreten und wie sie gegenüber dem Staat und anderen politischen Akteuren (Lehrerverbände, Eltern, GEW usw.) durchzusetzen versuchen.

Die Studie ist in zwei Teile gegliedert: „Der erste Teil (Kapitel 2 und 3) soll zunächst unter Verwendung historisch-deskriptiver Methoden ... einen Überblick über die Position

der Kirchen im politisch-rechtlich-administrativen System und die Rahmenbedingung für das bildungspolitische Handeln“ (S. 26) seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland bieten. Im zweiten Teil (Kapitel 4) geht es darum zu klären, wie es den Kirchen gelingt, ihre Positionen in die politische Auseinandersetzung einzubringen und welche Strategien und Aktivitäten sie zur Erreichung ihrer Ziele einsetzen. Dieser zweite Teil ist als Fallstudie konzipiert. Untersuchungsgegenstand ist die Kontroverse um die Einführung des Faches Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (LER) im Land Brandenburg in den 1990er Jahren. Hier werden kirchliche Stellungnahmen analysiert, Sekundärliteratur ausgewertet sowie Interviews mit kirchlichen Mitarbeitern und Ministerialbeamten geführt, „um Hinweise auf den Prozess der Willensbildung und der eingesetzten Einflussstrategien in den untersuchten Kirchen zu erhalten“ (S. 26).

Die zentralen Ergebnisse der Arbeit sind schnell referiert. Die Kirchen unterscheiden sich in ihrem politischen Handeln – zumindest gilt dies für das Untersuchungsbeispiel – nicht von anderen Interessengruppen. Sie vertreten in der politischen Auseinandersetzung sowohl wert- als auch statusorientierte Interessen, wobei in der Kontroverse um die Schulpolitik klar letztere im Vordergrund stehen. Zu ihrer Durchsetzung benutzen die Kirchen das ganze Repertoire direkter wie indirekter Strategien. Kirchliche Lobbyarbeit konzentriert sich zunächst auf die Ministerien, von der Arbeitsebene bis zum Minister. Direkte Einflussnahme auf Parlamentarier spielt dagegen nur vereinzelt eine Rolle. Gedroht wird mit Verfassungsklage, und der Weg der rechtlichen Auseinandersetzung wird auch beschritten. Dort, wo direkte Beeinflussung an ihre Grenzen stößt, wird indirekt versucht, über die Öffentlichkeit, die eigenen Mitglieder wie die Medien, Druck auf die Politik auszuüben.

„Während beide Kirchen in den Anfangsjahren der Bundesrepublik über eine hohe Reputation und über einen nicht unerheblichen Einfluss in der Bundes- und Landespolitik verfügten, sind die Kirchen heute – vor allem in den neuen Bundesländern – nur ein gesellschaftlicher Akteur unter anderen, der nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung vertritt.“ (S. 312) Zwar genießen die Kirchen weiterhin hohes moralisches Ansehen, dass sich in der politischen Auseinandersetzung als Ressource nutzen lässt, aber die enge Verflechtung mit dem politischen Establishment ist gelockert. Gewachsene korporatistische Arrangements verlieren an Bedeutung. Es zeigt sich eine zunehmend plurale Struktur von konkurrierenden pressure groups. „Die Strategien der Kirchen müssen sich ... zwangsläufig an diesen veränderten politisch-gesellschaftlichen Rahmen anpassen.“ (S. 312) Sie werden ihre Einflussstrategien und Lobbymethoden weiter professionalisieren müssen – und sie werden dabei im politischen Alltag anderen Interessengruppen noch ähnlicher werden.

Thielkings Arbeit ist eine hervorragende Studie am Schnittpunkt von Policy-Analyse und Verbändeforschung. Sie bietet nicht nur einen materialreichen Einblick in die bundesrepublikanische Geschichte kirchlicher Schul- und Bildungspolitik und nimmt sich mit EKD und Katholischer Kirche politikwissenschaftlich weitgehend unerforschtes Gelände der Verbändeforschung vor. Die Studie bemüht sich darüber hinaus um eine detaillierte, mikropolitische Analyse der Handlungen der politischen Akteure. Auch wenn die Ergebnisse der Untersuchung wenig überraschend sind: Gegenstand, Anlage und Durchführung der Untersuchung laden zur Nachahmung ein.

Günter Rieger